

Thornener Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagsseite oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen
„Invalidentag“ in Berlin, Hagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg,
W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 33.

Freitag den 9. Februar 1900.

XVIII. Jahrg.

Der Kohlenarbeiterausstand.

Prag, 7. Februar. Auf sämtlichen Schächten des Ost- und Karwiner Reviers dauert der Ausstand fort. — Ferner hat in Schlan die Zahl der Arbeitenden etwas zugenommen; in Karlsbad ist die Lage unverändert. In Brüx sind auf 28 Schächten von 3384 Mann 1568 angefahren, auf zehn Werken wird zum Teil gearbeitet. Die Anfahrtsverhältnisse und die Förderung zeigen stetige Besserung.

Aachen, 7. Februar. Der Ausstand in den Gruben der „Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier“ ist bedeutend zurückgegangen. Die Zahl der Ausständigen betrug bei der heutigen Morgenschicht erheblich unter hundert. Auch beim Eschweiler Bergwerksverein ist die Zahl der Ausständigen erheblich zurückgegangen.

Die Gefahr, daß der Ausstand der Bergarbeiter auch in den rheinischen Kohlenrevieren eine größere Ausdehnung gewinnen könnte, erscheint nach dieser Meldung geringer. Andererseits aber droht die Bewegung wieder auf die sächsischen Bergreviere überzugreifen, wie aus folgender Meldung deutlich hervorgeht:

Zwickau, 7. Februar. Zu einer gestern Abend abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, in den Lohnkampf einzutreten, und höhere Löhne, achtstündige Arbeitszeit, sowie Verzichtleistung auf Maßregelungen wegen des Lohnkampfes oder wegen Ausübung des Koalitionsrechts und auf das Verbot der Kohlenausfuhr nach den Streikgebieten Oesterreichs zu fordern. Es wurde eine Kommission beauftragt, mit den Werken zu verhandeln und die Beschlußfassung über das Eintreten in den Ausstand bis zum Sonntag verschoben. Eine zweite Bergarbeiterversammlung trat heute diesen Beschlüssen bei. — Ferner wird aus Zeitz gemeldet: 5000 Bergleute des Mansfelder-Mittelbäuer-Drankkohlenreviers haben sich mit den böhmischen Bergleuten solidarisch erklärt. Sie fordern die Einstellung sämtlicher Kohlenlieferungen nach Böhmen und drohen, bei der Nichterfüllung in den Ausstand zu treten.

Nach einer Meldung der „Volksztg.“ haben die Großindustriellen in Plauen

und in den erzgebirgischen Industriestädten beschlossen, die sächsische Regierung aufzufordern, sofort beim Bundesrath Schritte zum Erlaß eines Kohlenausfuhrverbots zu thun oder selbstständig in Sachen vorzugehen, um dem drohenden vollständigen Stillstand der sächsisch-schlesischen Industrie vorzubeugen.

Politische Tageschau.

Daß die Novelle zum Flottengesetz in der vorliegenden Form und Fassung bei einer Mehrheit des Reichstages Annahme finden werde, darf schon jetzt als vollständig ausgeschlossen gelten, so schreibt die „Germania“ am Dienstag abend. — Montag abend haben die Beratungen der Zentrumsfraktion über die Flottenvorlage begonnen.

Zur ersten Beratung des Flottengesetzes werden sprechen: Abgeordneter Schädler (Zentrum), Wassermann (natlib.), Graf Arnim (freik.), Graf Stolberg (kons.), Frohne (soz.), Richter (frei. Volksp.). — Die Nominierung des Abg. Schädler zum Redner giebt in parlamentarischen Kreisen zu allerlei Betrachtungen über die Stellung des Zentrums zum Flottengesetz Anlaß. Schädler, der Süddeutscher ist, hat gegen das Flottengesetz von 1898 gesprochen und gestimmt.

Ueber „Flottenagitation auf Kommando“ schreibt die „Konserv. Korrespondenz“: Man regt sich in demokratischen Blättern darüber auf, daß jüngst in einer Versammlung des Flottenvereins zu Marburg ein Oberleutnant „in voller Uniform“ also „wie auf höheren Befehl“ Propaganda für die Marineforderungen gemacht habe. Sonderbar! Dieselben Blätter haben der Regierung nicht scharf und oft genug Vorhaltungen zu machen gewußt, daß sie nicht in der Kanalfrage noch kräftiger ihre Autorität zur Geltung bringe. Kein Mensch auf der Linken hat daran Anstoß genommen, daß höhere Eisenbahnbeamte zu gunsten des Kanals Propaganda gemacht haben, und sie würden in lauten Beifall ausgebrochen sein, wenn „Offiziere in voller Uniform“ in Versammlungen über die militärische Bedeutung des Mittelkanals gesprochen hätten. Man hat hier wieder einmal ein klassisches Beispiel davon, wie es mit der demokratischen Praxis bestellt ist,

und in welcher Weise man auf jener Seite die materiellen und die Interessen der Partei über das Gemeinwohl und die Sicherheit des Vaterlandes stellt.

Den Arbeitgeber-Paragraphe in der lex Heinze erklärt die „Verl. Korresp.“ erneut als für die Regierung unannehmbar.

Vom nationalliberalen Parteitage in Schweinfurt wird berichtet: Der Reichstagsabgeordnete für Hof Kommerzienrath Münch-Ferber, betonte das gute Einvernehmen zwischen den süddeutschen Nationalliberalen und dem die landwirtschaftlichen Interessen vertretenden Bund der Landwirthe, wobei er erklärte, daß die süddeutschen Nationalliberalen mit den jüngst durch die Presse gegangenen Ausführungen des Dr. Krause, welcher dieser in Bromberg gegen den Bund machte, nicht einverstanden sein könnten.

Es geht ein Gerücht, daß eine vorläufige Beschränkung des Mittelkanalprojekts auf die Fertigstellung eines Theilstückes erwogen werde.

Entgegen Mittheilungen eines französischen Blattes wird an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein internationaler Vertrag über die Neutralisirung des Suezkanals in Berlin von keiner Stelle ange-regt worden ist.

Die irischen Nationalisten im englischen Unterhaus haben einstimmig John Redmond zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Aus Anlaß der Zwischenfälle in der Dienstausschuss-Sitzung des spanischen Senats fand ein Ministerrath statt, in welchem sich die Regierung darüber schlüssig machte, wie sie sich zu verhalten habe, falls ähnliche Szenen sich am Mittwoch wiederholen sollten. Auch dürfte die Haltung des ehemaligen Generalkapitäns von Madrid, General Jimenez Castellanos zur Sprache gekommen sein, von welchem es heißt, daß er ein Gefinnungsgenosse des Grafen Almonacid sei.

Das Erlöschen der Pest in Oporto wird amtlich bekannt gegeben. Die Maßregeln gegenüber Herkimen aus dieser Stadt sind aufgehoben worden. — Die Zahl der Todesfälle in Bombay hat am Dienstag die noch nicht dagewesene Höhe von 408 erreicht, die höchste Ziffer für einen Tag be-

trug bisher 392. Während die Pest und Pocken wüthen, treten auch andere Krankheiten epidemisch auf. Die Lage der Dinge ist noch dadurch verschlimmert, daß Bewohner der durch die Hungersnoth betroffenen Gebiete sich nach Bombay flüchten.

Infolge der andauernden Hitze sind in Buenos Aires neuerdings etwa 100 Fälle von Hirschlag vorgekommen, die jedoch milder als früher auftraten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Morgen den gewohnten Spaziergang, hatte darauf eine Konferenz im Auswärtigen Amte mit dem Staatssekretär Grafen von Bülow und hörte im künftigen Schlosse die Vorträge des Staatsministers von Wedel und des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geh. Rathes Dr. von Lucanus.

— Der Gesandte Dr. Leyds und Legationssekretär Joubert von der Hoven begeben sich morgen nach Brüssel zurück.

— Die halbamtliche „Verl. Korresp.“ meldet, daß der Geheimere Oberfinanzrath Hovenstein zum Präsidenten der Seehandlung ernannt ist.

— Im Besinden des Finanzministers ist in den letzten Tagen eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Minister erledigte die Geschäfte bereits wieder selbst und wird bald wieder in gewohnter Weise an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses theilnehmen.

— Der Zustand des Abgeordneten Dr. Lieber gilt als hoffnungslos. Dr. Lieber hat bereits die Sakramente empfangen. Seit gestern ist er ohne Bewußtsein.

— Der Erzbischof von Köln stattete heute dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe, dem Kultusminister Studt, dem Oberzeremonienmeister Grafen zu Eulenburg und dem Chef des Zivilkabinetts von Lucanus Besuche ab. Morgen folgt er einer Einladung Studts zur Tafel.

— Dem Bundesrath ist ein Entwurf über die Bestimmungen für die am 1. Dezember d. Js. stattfindende Volkszählung zugegangen.

— Die Novelle zum Münzgesetz soll am 13. d. Mts. zur 2. Lesung auf die Tagesordnung des Reichstages kommen.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Walckren.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Kalten Schweiß auf der Stirn, ließ Hans Ulrich das Schreiben herabsinken. Die Fähigkeit, das auszudenken, was ihm dieser Brief auferlegte, ging ihm für den Augenblick ab — es drehte sich alles um ihn, und ein seltsames Gefühl wie Todesangst drohte ihn zu ersticken. Dann sah er stundenlang da wie im Starrkrampf, wortlos, gedankenlos, gefühllos. Endlich raffte er sich zusammen, glättete mechanisch den Brief und schob ihn zurück ins Koubert, nahm ihn wieder heraus und las ihn nochmals. Da war auch noch ein Postskriptum, das ihm vorhin entgangen war, als der erste Keulenschlag ihn betäubte, — jetzt las er den Brief mit vollkommener Ruhe und auch den Zusatz:

Zudem ich dies Schreiben koubertire, kommt mir ein Gedanke. Da Ihre Gemahlin also die Marquise von la Bruyère nicht ist, muß sie doch irgend jemand anders sein. Vielleicht finden Sie den wirklichen Namen der Dame auf deren rechten Schulter.

G. v. la B.

Hans Ulrich lachte, als er diese Worte las — ein schreckliches, unnatürliches Lachen, wobei er beinahe geweint hätte.

„Die blonden Frauen von Ulmenried,“ sagte er laut mit irrem Blick. Einen Moment noch stand er stumm, dann ging er strecks nach dem Zimmer seiner Frau.

Athenais saß in einem weißen Spitzenmorgenkleide, durch welches das zartblaue Futter nur wie ein Hauch hindurchschimmerte, am offenen Fenster, die weißen Hände müßig im Schooß, mit einer Gloire de Dijon-Rose spielend — noch ein wenig ermüdet von der heute zurückgelegten Eisenbahnfahrt. Sie lächelte dem Eintretenden entgegen mit dem ganzen Zauber ihres Ach! so süßen Lächelns, für das Hans Ulrich stets bereit gewesen, in Noth und Tod zu gehen, das Lächeln der Circe, dem keiner widerstand.

„Weißt Du, daß es am schönsten in der ganzen Welt in Ulmenried ist?“ sagte sie, ihre Hand ausstreckend. „Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, daß es mir irgendwo anders gefallen hat, als hier!“

Aber Hans Ulrich antwortete nicht. Er blieb vor ihr stehen wie einer, der im Schlafe wandelt, und erschreckt richtete sie sich halb empor.

„Ist Dir nicht wohl, mon ami?“ fragte sie liebevoll. „Du bist blaß!“ Kein Wort, keine Silbe. Nur seine Lippen bewegten sich leise, lautlos, wie im stillen Selbstgespräch.

„Ach bitte, sprich!“ bat sie bittend. Er aber griff nach einer vergoldeten, kleinen Scheere, die auf dem kleinen Tische vor ihm lag, schüttelte den Kopf, warf das Spielzeug wieder fort, und als ein befremdeter Blick von Athenais ihn traf, da faßte er mit einem Mal das seidengefütterte, zarte Spitzengewebe auf ihrem rechten Arme und riß, begleitet von einem leisen, aber durchdringenden Schrei der schönen Frau, den Ärmel bis zur Schulter hinauf entzwei.

Mit einem Stöhnen, das wie das Krächzen

eines Sterbenden klang, tannelte er zurück, denn dort auf der alabasterweißen Schulter stand es in rothen, unaussprechlichen Lettern eingedrückt: T. F. — „Travaux forcés.“ Sein Weib, seine angebetete Athenais, die Freifrau von Ulmenried, sie war gebrandmarkt — sie war auf dem Wagnis gewesen —

Starr, entsetzt, leichenblaß saß Athenais da, den Arm wie zur Abwehr erhoben, als fühlte sie einen tödtlichen Streich. Doch den hatte Hans Ulrich empfangen, der immer noch wortlos an der Wand lehnte, die fixen Augen auf die schrecklichen Zeichen geheftet.

Mit einem Male lag sie auf den Knien vor ihm.

„Vergieb, vergieb!“ bat sie weinend. „Oder wenn Du nicht vergeben kannst, so verdamme mich wenigstens nicht ungehört.“

„Schweig,“ sagte er heiser. „Die Zeichen dort auf Deinem Arme erzählen mir alles. Sie lügen wenigstens nicht, wie Du lügen würdest!“

Sie senkte schluchzend das schöne Haupt bis fast zu Boden.

„Es sei,“ sprach sie trostlos. „Es ist mein Schicksal — so mußte es kommen, aber hatte ich Dich nicht gewarnt?“ „Du wirst den Mann, den Du liebst, belügen, betrügen und beschimpfen“, ward mir prophezeit. Und ich habe Dich geliebt, und aus Liebe zu Dir vermochte ich Dir nicht zu gestehen, was ich war — eine Verlorene, eine Gebrandmarkt! Du magst das schlimmste von mir denken, ich, die ich eine gefundene Passkarte unterschlug und auf deren Namen reiste — doch Dein Freund, der Maler dort auf Capri, er

hatte sie wohl wieder erkannt, die berühmte Conperrose, das berühmte Modell! Nein, ich will mich nicht vertheidigen, sei ruhig! Was bin ich, was war ich? Nichts, als ein losgerissenes Blatt, dem Sturm preisgegeben, der stärker war als ich, ein armes, junges, verlassenes Ding, dessen Schönheit ein gewissenloser Stiefvater, nachdem er ihm eine sogenannte Bildung gegeben, ausbeutete, um Geld zu gewinnen, Geld, nichts als Geld! Von ihm fordere ich mein verlorenes Leben, meine verlorene Seele, von ihm allein! Er ließ mich auf dem Theater anstellen, er vermietete mich als Modell an die Maler, er zwang mich sein Gehilfe zu sein, als er falsches Geld machte, und ich mußte es ausgeben, und ich mußte Urkunden fälschen und Wechsel ändern, ich mit meiner unseligen Gabe, fremde Handschriften nachzunahmen. Wir kamen beide auf den Wagnis. An dem Tage, da sie mir die Lettern auf den Arm brannten unter unsäglichen Schmerzen, da hatte ich jenen Traum, in dem ich Dich zuerst sah — und von dieser Stunde an hoffte ich auf Dich, liebte ich Dich. — Vier Jahre habe ich Zwangsarbeit gethan, vier Jahre lang war ich ein Sträfling, und als ich entlassen war, da hatte ich nichts — niemand, der mir geholfen hätte, und ich schämte mich, wieder in die Ateliers zu gehen mit einer Brandmarke, die ich immer meinte durch mein grobes Kleid leuchten zu sehen. Aber Hunger, Kälte und Elend aller Art thut weh — ich stahl bei einem Bäcker und wurde wieder auf ein paar Wochen eingesperrt. Als ich herauskam, stand ich auf dem alten Fleck, und weißt Du, wer mir da half? Der Marquis von la Bruyère. Daß

Die Reichstagskommission für das Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetz beschloß die Einschaltung eines neuen Paragraphen, wonach bei gewohnheitsmäßiger Trunksucht die Rente ihrem vollen Betrage nach in Naturalleistungen gewährt werden kann.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Verathung des Etats der Reichs-Eisenbahnen fort. Regierungseitig wurde dabei festgestellt, daß der Ertrag der Reichsbahnen den Durchschnittszinssfuß, welchen die Reichsanleihen fordern, nicht erreicht.

Die Nachricht, daß im Reich oder Preußen ein Zuschuß zur Zivilliste des Kaisers verlangt werden würde, ist, wie die „Nat.-lib. Korresp.“ von zuständiger Stelle erfährt, unbegründet.

Im Reichstagsgebäude hielt gestern Abg. Dr. Baasche einen hochinteressanten Vortrag über seine Studienreise nach Nordamerika. Er legte u. a. dar, daß Amerika auf dem Wege ist, vom Agrarstaate zum mächtig konkurrierenden Industriestaate überzugehen, was wir bei künftigen Handelsverträgen sehr zu beachten haben würden. Die kubanische Zuckerindustrie wird nach Dr. Baasche nur dann wieder zu einer Konkurrenzgefahr für andere Länder werden, wenn Kuba den Vereinigten Staaten einverleibt wird. Dagegen ist die Tabakindustrie Kubas im Aufblühen.

Mehrere Stadtverordnete von Paris, auf einer Inspektionsreise durch Deutschland begriffen, sind Dienstag Abend in Berlin eingetroffen.

Breslau, 7. Februar. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurde einstimmig beschlossen, die Errichtung einer technischen Hochschule in Schlesien als dringendes Bedürfnis der Provinz an zuständiger Stelle zu beantragen. Hierauf trat der Landtag in die Verathung der Vorlage der königlichen Staatsregierung, betreffend die Befreiung der Hochwassergefahr in Schlesien, ein. Die Vorlage wird mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen werden.

Ausland.

Genoa, 7. Februar. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh an Bord der „Preußen“ hier eingetroffen und von dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, welche an Bord kamen, begrüßt worden. Sodann begaben sich die hohen Herrschaften auf die „Corely“, welche um 8^{1/2} Uhr nach Verico in See ging. In Verico wird Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstatten.

Paris, 7. Februar. Baron Adolf Roth-schild ist gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

Neue Nachrichten von erheblichem Interesse über die Lage um Ladysmith liegen nicht vor, als die übliche Versicherung des Lord Ritzhener, daß die Lage unverändert ist. Vom Dienstag meldet „Reuters Bureau“ aus

Kapstadt: Feldmarschall Lord Robert und Lord Ritzhener haben Kapstadt verlassen. — Wohin die englischen Oberbefehlshaber sich begeben haben, wird nicht angegeben. Wahrscheinlich dürften sich Roberts und Ritzhener nach dem Norden der Kapkolonie begeben haben, wo, wie „Reuters Bureau“ aus Sterkstroom vom Montag meldet, wichtige Vorgänge erwartet werden. Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch veröffentlichen ein Telegramm aus Sterkstroom, wonach die Buren die Vorposten an verschiedenen Punkten gleichzeitig angegriffen. Der Kampf ist im Gange. Lord Roberts hat eine Proklamation erlassen, in der er die Freistaat- und Transvaal-Buren auffordert, die Sache der beiden Republiken im Stich zu lassen, indem er ihnen gute Aufnahme bei den Engländern verspricht; ferner wird in der Proklamation den Rebellen aus den Kolonien angerathen, sich jetzt zu ergeben, statt sich der Gefahr auszusetzen, im Felde gefangen genommen zu werden; die Rebellen dürften jedoch nicht dieselbe Behandlung wie jene Buren erwarten. Vom Norden der Kapkolonie wird aus Pretoria gemeldet: Ein Telegramm aus Colesberg meldet, daß die britischen Streitkräfte sich bis auf sieben Meilen Abtertang genähert hätten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wollen die Engländer einen Erfolg erringen haben. Dem „Standard“ wird vom Koppjesdam vom 5. d. Mts gemeldet: General Macdonald ist gestern mit der Hochländer-Brigade, einer Batterie Artillerie und einem Regiment Lanzen aus dem Lager von Modder River in Roodbosberg angekommen. Der Koppjesdam beherrscht die Straßen von Kimberley nach Popenow und Douglas. Macdonalds Eintreffen erfolgte gerade zur rechten Zeit, da hierdurch die Vereinigung zweier starker Burenkommandos verhindert wurde; seine Streitmacht hält jetzt die beiden Ufer des Flusses besetzt. Zwischen den Vorposten ist es bereits zu Blänkelen gekommen. — Die Bewegung General Macdonalds mit der Hochländerbrigade, einem Regiment Ulanen und einigen Geschützen nach dem Koppjesdam ist eine rückwärtige; offenbar geschieht, um die Division des Lord Methuen vor einem Einschlosswerden zu bewahren, sie hat also einen defensiven Charakter.

Eine Verächtigung der deutschen Nothen Kreuz-Expedition leistet sich die „Central-News“. Dies Londoner Blatt theilt mit, daß ein von der Delagoabai in London eingetroffener Brief behauptet, daß die Mehrheit der Passagiere des deutschen Reichspostdampfers „Herzog“, welche Transvaal als Mitglieder der Nothen Kreuzgambalanzen betraten, ihre Nothe Kreuzabzeichen vor der Ankunft in Pretoria enfermt hat. Sie begaben sich sofort zur Front und befinden sich jetzt in der Gefechtslinie der Buren.

Mit der Frage der Kriegskontrebande beschäftigte sich vorübergehend am Mittwoch das englische Unterhaus. Das „Wolffsche Bureau“ berichtet darüber: Walfour bemerkt, Nahrungsmittel als solche seien von Eng-

land nie als Kontrebande betrachtet worden. Aber Nahrungsmittel, die für eine im Felde stehende Armee bestimmt seien, würden von den Staatsrechtslehrern einstimmig als Kontrebande angesehen. Dillon fragt, auf Grund welchen Beweismaterials die Frage entschieden würde. Walfour entgegnete, der Thatbestand müsse durch das Preisengericht festgestellt werden. Dillon: Ist es die Absicht der britischen Regierung, die britischen Kreuzer anzuweisen, alle nach Lourenço Marquez bestimmten Schiffsladungen mit Beschlag zu belegen, bis ihr Charakter durch das Preisengericht festgestellt ist? Walfour: Ich kann über diesen Punkt keine Erklärung abgeben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Februar. (Der hiesige Vorschussverein) hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsvollziehers Doelling im Lokale des Herrn Nerlich eine Generalversammlung ab. Das Andenken der im Laufe des Geschäftsjahres verstorbenen Mitglieder Tischlermeister Wehler-Culmsee, Wehler Brandt-Bildschön und Brauereibesitzer Wolff-Culmsee wurde durch Erheben von den Eiden geehrt. Der Direktor, Herr Gerichtsvollzieher Dümmer, erstattete den Geschäftsbericht pro 1899. Der Kassenausschluß ergab danach in Einnahme und Ausgabe 1036598,04 Mk., darunter sind 92528,84 Mk. für eingekaufte Wehler, Aktiva und Passiva balancieren mit 244731,14 Mk. Das Wechselkonto beträgt 238697,90 Mk. und das Depositionskonto 174377,07 Mk., das Mitglieder-Guthaben steht in Höhe von 52333,18 Mk., Gewinn- und Verlustkonto beläuft sich auf 16380,67 Mk. Die Einnahmestücke betragen 15437,39 Mk.; die Geschäftskosten einfließen. Gehalt an den Vorstand betragen 2753,98 Mk. und der Reingewinn beträgt 5511,63 Mk. Die Versammlung beschloß, den Reingewinn in folgender Weise zu vertheilen: 10 Prozent dem bisher 4230,51 Mk. betragenden Reservefonds zuzuschreiben, 10 Prozent Tantieme dem Kassier und Kontrolleur laut Beschluß der Generalversammlung vom 23. 1. 1899 zu zahlen, 8 Prozent Dividende den Mitgliedern auf das dividendenberechtigende Guthaben von 46949 Mk. zu gewähren, dem Verbands- und pflichtmäßigen Beitrag von 1/10 und 1/10 Prozent abzuhelfen, dem Aufsichtsrathe eine Remuneration von 1 Mk. pro Person und Sitzung laut Beschluß der Generalversammlung vom 3. Februar 1899 zu zahlen und den verbleibenden Rest von 424,12 Mk. dem Spezial-Reservefonds, welcher in Höhe von 1152,63 Mk. steht, zuzuschreiben. Der Vorschussverein zählt 250 Mitglieder. Die Versammlung wählte in Stelle des verstorbenen Aufsichtsrathsmitgliedes Brauereibesitzer Wolff den Kaufmann und Restaurateur Herrn Fritz Nerlich in den Aufsichtsrath. In die Kommission zur Einschätzung der Aufsichtsrathsmitglieder wurden die Herren Lehrer Polaszel, Dachdeckermeister August Hubert und Kaufmann Paul Schmier gewählt.

Sulmsee, 7. Februar. (Beschiedenes.) Der Gärtner Anton Zielinski von hier hat das Anton Graegorische Hausgrundstück für 8087 Mark käuflich erworben. — Auf der Chaußeestraße vom Buschlorenzler Gaußferchans nach Sulmsee ist ein Kanarienvogel gefunden worden. Der Eigentümer desselben kann keine Ansprüche bei der Polizeibehörde hier selbst geltend machen. — Die vielbeliebten Stettiner Säger gaben in Saale der Villa nova heute einen recht zahlreich besuchten Unterhaltungsabend, welcher die allgemeine Verriedigung aller Theilnehmer fand. — Ein sehr reger Geschäftsverkehr wickelte sich gestern auf dem Schweinemarkte ab, da bei möglichem Auftrieb gute Nachfrage war. Es wurden demzufolge auch angemessene Preise erzielt.

Hand wieder losließ, da stieß ihr Fuß an etwas, das auf dem Teppich lag — eine Pistole —

Entsetzt, ahnungsvoll beugte sie sich über ihn — auf seiner Schläfe war ein kleines, kreisrundes Mal, daraus es langsam rieselte und raun — Blut —! — sein Auge war gebrochen — er war todt, und sie hatte ihn in den Tod getrieben! —

Durch den dunkeln Wald eilte wie gekehrt eine verüllte Frauengestalt — Athenais. Der Himmel hatte sich umzogen und wie blühende Schwertschärfe zuckte fernes Wetterleuchten durch die Nacht, und ein unheimlicher, drohender Wind piffte durch das grüne Blätterdach. Renkend eilte sie vorwärts, unbekümmert um die Blige, bis plötzlich ein rother Schein am nachtschwarzen Himmel sie erschreckte. Schwankenden Schrittes eilte sie zurück bis an den Waldeingang und stieß einen lauten, gellenden Schrei aus — Schloß Ulmenried brannte und unheimlich schlug die blutrothe Lohe empor in die Nacht —

Mit wildem Blick preßte sie beide Hände vor ihre Augen —

„Fort,“ schrie sie, „fort —! Mein Traum, mein Traum —“

Und wie gesagt verschwand ihre Gestalt zwischen den Bäumen. —

Von Schloß Ulmenried wurde ein großer Theil, unbegriffen die Wildergalerie, gerettet. Wie das Feuer ausgebrochen, konnte man nur vermuthen — wahrscheinlich in des Freiherrn Zimmer, wo ein Fenstervorhang, den der Wind hineingeweht, das Licht ersaßt haben mochte. Der verbrannte Leichnam des Freiherrn wurde bestattet, — man nahm an, daß ihn das Feuer im Schlaf überrascht. In der Ahnengruft wurde der

Erzbischof Dr. v. Stalenski ist nach Berlin gereist, um daselbst einen Spezialisten zu konsultiren. Der Zustand des Patienten soll zur Zeit zufriedenstellend sein. — In dem am Dienstag in der Stadtverordnetenversammlung in Graudenz durch den Ersten Bürgermeister Herrn Kühnast erstatteten Jahresberichte wurde ein erfreulicher Aufschwung der Industrie hervorgehoben. Die Stadt hatte am 1. Februar d. Js. 32812 Einwohner, gegen 31348 am 1. Februar v. Js. Von dem neuerrichteten Wasserwerk sind bereits 660 Hausanschlüsse angeführt, die Kanalisation wird voranschreitlich noch in diesem Jahr vollendet werden. — Im nächsten Jahre wird mit der Terraffung des Weinbergs begonnen, für welche bereits 3000 Mk. in den Etat eingestellt sind. — 20 Prozent Dividende hat die Aktienfabrikanterei Bergschloß in Braun sberg in diesem Jahre zu vertheilen beschlossen. Der Reingewinn betrug im letzten Jahre 106639 Mk. bei einem Aktienkapital von 480000 Mk. — In Frauenburg ist die Thypographie erloschen. Der Magistrat läßt 6 neue Drucken anlegen.

Localnachrichten.

Thorn, 8. Februar 1900. — (Ordensverleihung.) Dem Hauptmann Röhr im Infanterie-Regiment Nr. 15, ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse mit dem königlichen Krone verliehen worden.

(Todesfall.) Im Alter von 60 Jahren ist heute früh Herr Zimmermeister Gottlieb Wendt hier gestorben. Durch Intelligenz und andauernden Fleiß hatte sich der nun Dahingegangene aus kleinen Verhältnissen zu einem angesehenen Handwerksmeister mit größerem Geschäftsbetriebe aufgeschwungen. An den Vererbungen, dem Handwerk die ihm geblühende Stellung im Erwerbsleben zu verschaffen, hat Herr Wendt, soweit in seinen Kräften stand, theilgenommen. Er gehörte auch dem Vorstande des konservativen Vereins seit seiner Begründung in thätiger Arbeit an, bis andauernde Krankheit ihn zwang, sich von allen öffentlichen Angelegenheiten zurückzuziehen. So leitete sich immer mehr die Reihe der älteren Handwerker, welche noch die Kämpfe mitgemacht, die es kostete, um dem Handwerk diejenige Beachtung zuzuwenden, die es heute in maßgebenden Kreisen gefunden.

(Handwerkskammer.) Am 27. d. Mts. findet die erste Vorversammlung der westpreussischen Handwerkskammer im Landeshause zu Danzig behufs Verathung verschiedener Verwaltungsgegenstände statt. Die erste Hauptversammlung soll in den ersten Tagen des Monats April abgehalten werden.

(Der diesjährige Bezirkstag der westpreussischen Bauinnungen) findet am 25. und 26. Februar in Danzig statt. Die Stenographen in Bezug auf das Baugewerbe, Submission im Baugewerbe, der Bauvertrag nach dem bürgerlichen Gesetzbuch, Fortbildung im Fachunterricht im Baugewerbe, Arbeitsverband stehen auf der Tagesordnung.

(Ueber eine Subskription) der Rhein-Westfälischen Boden-Kredit-Bank in Köln auf 750000 Mk. 4proz. Kredits zum 1. Januar 1900 kündbare Pfandbriefe, Serie 7, enthält der Inseeratentheil der heutigen Nr. eine Anzeige.

(Anderweitige Unterbringung von Beschälern.) Wegen der in Neuhoß, im Kreise Bromberg, herrschenden Maul- und Ruhschneise haben die königl. Hengste der Beschälstation nicht in Neuhoß stationirt werden können, sondern sind in Stromeke eingekerkert worden.

(Die Friedrich-Wilhelms-Schülerbrüderschaft) hält heute Abend 8^{1/2} Uhr eine Generalversammlung ab, in welcher wichtige Gegenstände zur Verathung gelangen. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Annahme von Mitgliedern, Besprechung über bauliche Umänderungen. Eine zahlreiche Theilnahme der Mitglieder ist ganz besonders erwünscht.

(Sein 25jähriges Jubiläum) begeht heute ein Mitglied der Thorer Schuhmacher-Zunna, der Schuhmachermeister Herr

lekte Ulmenried beigesetzt, neben seine Gemahlin, denn man hatte in dem völlig ausgeholten rothen Thurm ein Skelett gefunden, das nur das ihrige sein konnte. Was wußten die Leute wohl auch von der blonden Eva, deren Mausoleum der rothe Thurm seit dreihundert Jahren gewesen!?

Und so ging der alte Name zu Grabe. „Hans Ulrich, lechter Freiherr von Ulmenried“, und „Athenais, Freiin von Ulmenried, verwittwete Marquise von La Brunnere, geborene de Mondry“ — so lautete die Inschrift auf den beiden Särgen, die unter Glockenklang, Weihrauchdunst und Blumenpenden beigesetzt wurden — sie werden ihr Geheimniß nicht verrathen.

Jetzt spielen in dem wiedererbauten Schlosse frohe, lachende, rosigte Kinder und träumend rauschen die alten Ulmen ihre alten Weisen dazu —: verklungen, verweht, — verklungen, verweht!

Und was ist aus ihr geworden, aus Athenais? Niemand weiß es zu sagen — sie ruht für die Welt in der Ahnengruft der Ulmenried.

In einer großen Stadt des Südens sah ich mitten unter den egreifenden Denkmälern des Kirchhofs ein neues Grab mit einem einfachen Stein darauf, ein zugeklapptes Buch vorstellend. Auf dem Deckel desselben steht nichts als das eine, trostlose Wort: Rizmet. Ob sie darunter schlafen mag, die letzte blonde Frau von Ulmenried? —

Und die Moral? Lieber Leser, es liegt ganz bei Dir, dieMoral aus der Geschichte zu ziehen, die hier erzählt wurde, wie sie sich zugetragen. Mir aber scheint es, als ob wir daraus die Nutzenanwendung ziehen könnten, uns Mäßigung aufzuerlegen selbst im bittersten Schmerz, denn Gott läßt Seiner nicht spotten. —

Du einmal die „Traviatia“ gesehen? Ich ward solch' eine Traviatia. Wer hätte mir noch Arbeit gegeben, wer mir sein Zimmer zu säubern, geschweige denn seine Kinder zu warten anvertraut? Und die Sünde gab mir Kleider, Nahrung, Diamanten, Equipagen und alles, alles. Aber mir ekelte vor mir selber und rastlos irrte ich umher, Ruhe zu finden — so kam ich auch nach Capri — und sah Dich, Dich selbst, nicht Dein Traumbild! Unser Geschick hat sich erfüllt, so mußte es kommen, so hab' ich's geträumt, so ward erfüllt — das Verhängniß, das über den blonden Frauen von Ulmenried ruht. Rizmet!

Flehend erhob sie beide Hände auf zu ihm, er aber schreckte zusammen wie vor der Nähe einer Mauer und wich zur Seite. „Fort,“ sagte er rauh, und als sie unter dem harten Wort völlig zusammenbrach, da eilte er hinaus aus dem Zimmer, den Tod im Herzen, gebrochen und gebengt durch die Wucht von Gland, Schande und Jammer, die über ihn unflöchlich herabgestürzt war. Und er hatte sie so geliebt — weinen hätte er können, wenn er dessen gedacht, und wie er seine edelsten, seine besten Gefühle selbst mit Füßen getreten, sie in den Staub geworfen hatte!

Es war wie Wahnsinn, was in seinem Hirn zu brausen, zu singen, zu zischen, lachen und flüstern anfang, als es endlich Abend wurde und die Schatten der Nacht aus allen Ecken und Winkeln zu kriechen begannen. Stier sah er hinein in die dichter werdende Dunkelheit, aus der allenthalben die Wuchstaben „T. F.“ feuerroth herausleuchteten und flammten und ihm in's Herz hinein brannten mit wildem, unsäglichen Schmerzgefühl. Und dazwischen tönte ihm das Ticken seiner Wanduhr wie Donnerschläge in die Ohren und zu dem Ticken mußte er fortwährend sagen:

„Rizmet — Rizmet — Athe — nais — Vagno — Vagno — blonde Frauen —“

Es war schon Nacht, als Athenais leise, ein Licht in der Hand, in das Zimmer Hans Ulrichs trat. Das Herz pochte ihr zum Zerbrechen, aber sie hatte es dennoch gewagt, sie war gekommen, um e i n gutes Wort von ihm zu erfahren, ehe sie ging, ehe sie ihn verließ auf immer, denn dases i h r e s Weibens nicht war unter diesem reinen Dache, das wußte sie. Und sie wollte ja auch gehen, ohne Widerstand, nur sollte sein letzter Blick für sie ein Blick des Mitleids sein, und nicht so voll von Verachtung, die sie verdiente und doch so schneidend empfand, denn es war noch nicht alles Gute gestorben und erstickt in ihrer Brust, es war soviel daran neu und wunderbar gekieimt unter sei n e r liebenden Hand, wie es im Frühling auf der starren, harten, dünnen Erde kieimt mit neuem Grün, mit neuem Leben. Hätte er nur länger gewährt, dieser kurze Frühling für sie, dann hätte sie noch gut werden können und würdiger seiner Liebe — aber der Frost war gekommen und hatte alles vernichtet, alles!

Mit überströmenden Augen trat sie leise in sein Zimmer — es war dunkel und still darin, wie in einer Gruft. Poehenden Herzens leuchtete sie um sich — dort, dort sah er auf dem Sopha, das Haupt auf die Lehne gesenkt, als ob er weinte —! Bitternd stellte sie das brennende Licht auf ein Tischchen dicht am offenen Fenster und trat ihm näher.

„Hans Ulrich —!“ sagte sie leise, zagernd.

Keine Antwort. Nach einer minutenlangen, athemlosen Pause wagte sie's, seine herabhängende Hand zu berühren — sie war eiskalt und starr, und wie sie diese

Friedrich Harke. Aus diesem Anlaß und um ihrem Zimmungsmitglied eine besondere Auszeichnung zu bezeugen, hat der Zimmungs Vorstand eine hübsche Adresse dem Jubilar überreichen lassen. Die von dem Biographen Wagner angefertigte und eingerahmte Adresse lautet wie folgt: Ihrem langjährigen Mitglied, dem Schuhmachermeister Herrn Friedrich Harke zu seinem 25jährigen Meisterjubiläum die herzlichsten Glückwünsche, dargebracht von der Schuhmacher-Zunft zu Thorn. Thorn, den 8. Februar 1900. Das das Schuhmacherhandwerk in der Ausübung ein sehr geistiges sein muß, dürfte daraus hervorgehen, daß im Laufe von 15 Jahren hier 5 Meister ihr 50jähriges Meisterjubiläum haben feiern können, das 25jährige kann in diesem Monat noch ein zweites Zimmungsmitglied begehen.

(Neuer Blaukreuz-Verein.) Der Begründer des 1891 ins Leben gerufenen deutsch-englischen Enthaltensamkeit-Vereins zum „Blauen Kreuz“, Herr S. Streich, hat, dem Wunsch des Zentral-Komitees aller deutschen Blaukreuz-Vereine zu Barmen und den Bundesvorständen derselben entgegenkommend, an Stelle des vorgenannten Enthaltensamkeit-Vereins zum „Blauen Kreuz“, der ebenso wie die in den Jahren 1890 bis 1894 hier bestehenden Enthaltensamkeit-Vereine theilweise schon veraltete Grundzüge hatte, mit dem heutigen Tage für den hiesigen Ort einen Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes“ gegründet. Der neue Verein hat denselben Namen wie alle Blaukreuz-Vereine in Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern und ist nach seinen Grundzügen und Satzungen mit allen in- und ausländischen Blaukreuz-Vereinen verbunden. Er bekommt von jetzt ab auch von außen mehr Halt und Stütze, während der frühere Enthaltensamkeit-Verein, der von heute an zu existieren aufgehört hat, mit seinen Satzungen und Grundzügen allein stand. Der größte Theil der Mitglieder des früheren Blaukreuz-Vereins ist dem neuen Verein sofort beigetreten, auch sind die Alten und die Bibliothek etc. des alten an den neuen Verein übergegangen. Der Vorstand bleibt theils derselbe, theils wird er neu gewählt. Das Vereinszimmer ist während der Abwesenheit des Vorsitzenden Herrn Streich bis zum 1. April d. J. geschlossen (siehe Inserat). Meldungen zur Mitgliedschaft sind an Herrn Streich zu richten.

(Die Thurner Liedertafel) hält ihr diesjähriges Wurfessen am nächsten Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses ab.

(Das II. Symphonie-Konzert) der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments findet morgen, Freitag Abend, im großen Saale des Musikhofes statt. Der Besuchern des Konzertes verheißt das reichhaltige Programm einen außerordentlichen Kunstgenuss. Als Mitwirkende treten in dem Konzerte auf die hier schon bekannte Kapellmeisterin Frau Girod und Herr Organist Steinwender. Frau Girod, deren kostbares Instrument, wie schon erwähnt, ein Geschenk Sr. Majestät weiland Kaiser Friedrich III. ist, entstammt einer fachlichen Musikerfamilie. Von Interesse dürfte die Umstände sein, unter welchen die Familie nach dem Norden Deutschlands gelangte. Als die Preußen 1866 in Dresden einzogen, war auch der preussische Ministerpräsident Graf Bismarck in Dresden anwesend. Der sächsische Militärkapellmeister Girod, der Vater der Kapellmeisterin, brachte bei diesem Anlasse dem Grafen Bismarck mit seiner Kapelle ein Stückchen und beging das Luerhörte, zu Ehren des großen Mannes die Preußenhymnen spielen zu lassen. Später dieserhalb in Untersuchung gezogen, wandte sich Girod an den nachmaligen Bundeskanzler, der ihm in Erinnerung des unerschrockenen Auftretens des Kapellmeisters die Bahnhofsverwaltung in Reusfelden, eine der einträglichsten Bahnhofsverwaltungen besorgte, worauf Girod den Militärkapellmeister an den Nagel hing. Man sagt, daß ihm die Nacht auf Lebenszeit übertragen worden sei, auf jeden Fall aber ist es sicher, daß er bis auf den heutigen Tag mit Aussicht, Gehalt und großen Unternehmungsgeist den Reusfeldener Bahnhof verwaltet und auch mehrere Bahnhofsverwaltungen in Reusfelden, Königs angelegt hat. Die Liebe zur Musik ist aber in der Familie als Erbschaftsbildlichkeit erhalten geblieben. Nachdem unsere Kapellmeisterin durch ihre Begabung und den entwickelten Fleiß zu einer hohen Stufe der künstlerischen Ausbildung gelangt war, unterrichtete Kaiser Friedrich ihr freies Talent, indem er aus seiner Schatzkammer die Mittel zum Ankauf einer Erardischen Konzertorgel hergab.

(Leipziger Sänger.) S. Blöb's hier altkannte Leipziger Sänger, welche wie überall so auch hier in gutem Andenken stehen, veranstalteten am Sonntag den 11. Februar d. Mts. im „Victoria-Garten“ wieder einen humoristischen Abend mit einem komisch-originiellen dezenten Spielplan. Die „Prezianer Liga“ schreibt über die Gesellschaft: S. Blöb's Leipziger Sänger gaben gestern im „Victoria-Garten“ wieder einen humoristischen Abend. S. Blöb's Gesellschaft, welche unsere Stadt seit mehr denn 8 Jahren in regelmäßigen Zwischenräumen besucht, und immer von guten das Beste, vom neuen das Neueste bringt, haben sich hier große Beliebtheit erworben, was gestern wieder deutlich hervortrat, denn trotz der Hochfluth von Vereinen und anderen Vergnügen und trotz des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes war der Saal lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Die begabten Leistungen der Gesellschaft fanden den lebhaftesten Beifall und Federumfang, nachdem er „Thränen gelacht“, vollendet ging.

(Schwurgericht.) Die auf heute zur Verhandlung anberaumte Strafsache gegen den Pferdewechter Lorenz Drachowski aus Thorn wegen Diebstahls und Brandstiftung mußte vertagt werden, weil eine der Hauptzeugen plötzlich erkrankt ist und deshalb zum heutigen Termine nicht erscheinen konnte. Mit der Vertagung dieser Sache schloß die erste diesjährige Sitzungsperiode. — Die nächste Sitzungsperiode wird am 23. April ihren Anfang nehmen.

(Vannufrevel.) Im Promenadenwege zwischen dem Segler- und Nonnenthor sind nach der Stadtsite zu drei junge Bäume abgeschnitten worden. Die Bäume hatten eine Stärke von 0,05 Meter und 0,07 Meter vom Erdboden. Es dürfte sich bei diesem Vannufrevel nicht um Verwundungssucht handeln, denn der Schnitt beweist, daß die Bäume von einem Erwachsenen mit gelbter Hand abgeschnitten sind, um vielleicht Spatenstiele daraus zu machen.

(Ein aufregender Straßenvorfall) spielte sich in der vergangenen Nacht in der Marktstadt ab. Der Oberkellner Emil Broßkowski hatte mit dem mehrfach wegen Körperverletzung

mit Gefängnis vorbehafteten Portier Theophil Sauerhain in einer Wirthschaft am Neustädtischen Markte Streit gehabt und hatte sich entfernt, da er wußte, daß sein Gegner zu Thätlichkeit leicht geneigt ist. Sein Gegner folgte ihm jedoch unmittelbar auf dem Fuße und holte den fliehenden am Ausgange der Zunkerstraße kurz vor der Wohnung desselben ein. Der Oberkellner wurde von seinem Bedränger niedergeworfen und mit dem Hausschlüssel und den Stiefelabsätzen unbarbarisch traktirt, sodas er mit Blut überströmte war. Hinzukommende Vätergejellen verschreckten den gewaltthätigen Menschen. Der Oberkellner ist heute Nacht im Krankenhaus verbunden und nach Erneuerung des Verbandes heute Morgen entlassen worden. Die Verletzungen sind zwar nicht lebensgefährlich, jedoch ziemlich erheblicher Natur. Der Thäter wurde heute Morgen 8 Uhr verhaftet und dem Gericht überliefert, das nach dem Verhör seine Freilassung anordnete. Er wird sich wegen seiner rohen That zu verantworten haben.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren angetrieben: 402 Ferkel und 75 Schlachtschweine. Man zahlte 33—33 1/2 M. für fette Baare und 31—32 M. für magere Baare pro 50 Kilo Lebendgewicht. Außerdem 170 Pferde, 124 Rinder. Der Auftrieb von Ferkeln auf dem vorigen Markte betrug: 356 Stück.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, abzuholen bei Le. Breiterstraße 6; eine Vorquerte in Arnsdorfer. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug heute: bei Thorn 2,18, Forthun 2,36, Culm 2,80, Grundau 2,86, Kunzebrack 2,28, Viedel 2,66, Dirkan 2,96, Einlage 2,86, Schiewenhork 2,66 Mtr. Wasserstände der Rogat: Marienburg 1,84, Wolfsdorf 1,84 Mtr. — Auf der preussischen Weichsel herrscht ein schwaches Grundwasser. Wasserstand der Rogat unverändert.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,44 Mtr. (gegen 2,46 Mtr. gestern).

(Morder, 7. Februar. (Verbreiterung der Spritstrafe. Ein diebstahls Dienstmädchen.) Wie bereits unterm 30. v. Mts. mitgeteilt, war die Verbreiterung und Plakierung der sehr beliebten Spritstrafe von der hiesigen Kommunalverwaltung ins Auge gefaßt und die diesbezüglichen Verhandlungen eingeleitet worden. Aber wie in den Vorjahren, so drohte auch diesmal das Projekt durch den Widerspruch des Bierverlegers Bonmerente auf spätere Zeiten verschoben zu werden. Heute wird uns nun mitgeteilt, daß Herr Bonmerente nachträglich keine Bestimmung geändert und sich bereit erklärt hat, wie die anderen Abwesenden, 1/4 Meter Boden trocken für die Gemeinde herzugeben und dieses Land grundbuchlich abzutreten. Stierach steht nun kein Hinderniß dem Plane des Ausbaues entgegen und wird das weitere von der Gemeinde sofort ins Werk gesetzt werden. Herr Fabrikbesitzer Sultant will einen Zuschuß von 500 M., Herr Fabrikbesitzer Länger einen solchen von 250 M. hergeben und Herr Gutbesitzer Götz die meentgeltliche Lieferung von Reis bewerkstelligen. Es soll nun noch der Kreis angegangen werden pro Quadratmeter einen Zuschuß zu den Plakierungsarbeiten zu zahlen. — Bei dem Kaufmann Hirsch in Thorn diente bis 1. Februar d. J. das Dienstmädchen Marie Kruszninski aus Schönwalde. Das Mädchen war während ihrer Dienstzeit ständig sich selbst überlassen, da die Ehefrau immer kränklich war und sich seit dem letzten halben Jahre in einer Berliner Klinik befand. Herr S. selbst fuhr wiederholt nach Berlin. Die K. schaffte sich bald mehrere Liebhaber an und stahl, die Gelegenheit benutzend, nach und nach eine vollkommene Ausfänger aus der Wirthschaft ihrer Herrschaft zusammen und brachte die Sachen bei Seite. Inzwischen verlor die Gattin des H. in Berlin; Herr Hirsch kehrte mit seiner Tochter nach Thorn zurück und das Dienstmädchen Kruszninski verließ am 1. Februar d. J. den Dienst. Durch Zufall bemerkte vor wenigen Tagen erst Herr Hirsch das Fehlen von Wäsche und Kleidungsstücken. Da der Verdacht des Diebstahls sich sofort auf die entlassene Kruszninski lenkte, beantragte Herr Hirsch gestern bei der hiesigen Polizei eine Hausdurchsuchung bei den Eltern des Mädchens, den Arbeiter Kruszninski'schen Eheleuten in Schönwalde. Das Mädchen selbst ist inzwischen am dem Gut Friederichshof in Dienst getreten. Die in Gegenwart des H. abgehaltene Durchsuchung ergab ein überraschendes Resultat. Es wurden in drei großen Kofferstücken vorgefunden: 3 große Oberbetten, 4 Korbstühle, 1 Saal mit Gänsefedern, 16 Stück Bettwäsche, 1 Duzend Handtücher, Strümpfe, Decken, seidene Röcke, eine blaueidene Taile mit Zubehör, Terrine, Tablette, Stein- und Kochtöpfe, eine Porzelmachine, Butter- und Zuckerbehälter, Tassen, 1/2 Duzend Weinläufer, ein Sackbeutel, Durchschlag etc. Diese entwendeten Gegenstände, die Herr Hirsch als sein Eigenthum wieder erkannte, repräsentiren einen Werth von ca. 250 Mark. Da aber noch eine große Menge Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von ca. 300 Mark als gestohlen bezeichnet werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kruszninski noch andere Abnehmer gehabt haben muß. Die Angelegenheit ist der königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn zur weiteren Verfolgung überwiesen worden.

(Vodgorz, 7. November. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein feierte am Sonnabend Abend im Saale des Hotel zum „Kronprinz“ den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs unter großer Theilnahme der Offiziere und ehemaligen Soldaten. Der Vorsitzende Herr Oberstborn hielt eine Ansprache und brachte dem obersten Kriegsherrn ein Hoch. Gesänge, Theater und humoristische Vorträge wechselten in bunter Reihe und ein Tänzerbeichloß das würdig verlaufene Fest. Am Sonnabend findet eine General-Versammlung des Kriegervereins statt, auf deren Tagesordnung Wahl des Vorstandes steht. — Der Zuschlag zur Ausführung des Umbaus des Diakonienhauses hat Herr Baugewerksmeister Kleinfe-Thorn für die Anschlagsforderung (1350 M.) erhalten. — Auf dem Programm der Soiree, welche Blöb's Leipziger Sänger am Sonnabend im Hotel zum „Kronprinz“ geben, steht n. a. die Humoreske „England und Traubeval“.

(Aus dem Kreise Thorn, 6. Februar. (Todesfall.) In blühendem Alter von 33 Jahren ist vorgeitern der erst seit kurzen in unserem Kreise anwesende, aus der Provinz Sachsen hierher verpöngene Rittergutsbesitzer Herr Hugo Schulz auf Wittow gestorben. Er hatte sich auf einer Treibjagd durch

Erkältung schweren Gelenkrheumatismus zugezogen.

Mannigfaltiges.

(Ein gräßlicher Mord) wurde zu Altforst, Geldern, entdeckt. Eine dortige religiöse Sekte hatte beschlossen, dem Herrn Opfer zu bringen. Als das Sektenmitglied Scherf vor der Wohnung das verabredete Zeichen, Mädchengesang, vernahm, weckte er den als Opfer gewählten Hausdiener, ermordete ihn, schnitt ihm Kopf und Beine ab und wusch sich dann mit zwanzig anderen Mitgliedern die Hände im Blute. Scherf wurde verhaftet, darauf wallfahrte er sämmtliche Mitglieder unter Psalmengesang zur Mordstelle und steckte alsdann das Zimmer in Brand. Die Polizei umzingelte das Haus und verhaftete alle Anwesenden.

Neueste Nachrichten.

(Suffenburg, 8. Februar. Wie die „Ostf. Volksztg.“ meldet, ist gestern Nachmittag der Matrose Sohn aus dem hiesigen Buchhause entsprungen, und noch nicht wieder, trotz Aufgebot des Militärs, eingefangen.

Berlin, 8. Februar. Reichstag. Bei der 1. Berathung der Flottengesetznovelle führt Staatssekretär Tirpitz aus: Die geschichtlichen Ereignisse der beiden letzten Jahre haben über das Bedürfnis und die Bedeutung einer starken Flotte für Deutschland eine deutliche Sprache geredet, sodas die Nothwendigkeit einer Verstärkung in immer weiteren Kreisen des Vaterlandes anerkannt wird. Die Ansichten gehen nur auseinander über den Umfang, den Zeitpunkt, das Tempo, sowie über die Form der Behandlung der Frage. Der Abstand der militärischen Stärke unserer Flotte gegenüber anderen Ländern ist so groß, daß die Regierungen darin eine große Gefahr erblicken, um so mehr, als die wirtschaftliche Konkurrenz immer mehr zunimmt. Da wir den zukünftigen Gegner nicht wissen, müssen wir uns auf den gefährlichsten Kriegszustand tritten ein, wenn Deutschland die Macht seiner Land-Armee nicht gebrauchen kann. Ein solcher Krieg muß durch eine starke Flotte erwidert werden. Die Kosten bis 1920 werden auf 800 Millionen, also auf 40 Millionen im Jahresdurchschnitt berechnet. Wir haben den Vortheil, daß dem deutschen Vaterland der Schutz gewährt wird, den die Regierung selbst vor 2 Jahren als vollständig auf der Linken und im Zentrum) Das damalige Gesetz betonte, daß für 6 Jahre Ruhe geschaffen sei. Wer bürgt dafür, daß die heutigen Ausführungen über 2 Jahre nicht wieder korrigirt werden? Die wahre Begründung der Vorlage ist: Wir wollen hinaus auf die hohe See und den Feind auf dem eigenen Gebiete angreifen. Aber einen solchen Kurs wollen wir nicht steuern. Ich erkläre Namens meiner Freunde, daß sie für das Gesetz in der Form und dem Umfang, wie es hier vorliegt, nicht zu haben sind. Dabei scheint es nicht angebracht mit dem Prinzip der Anleihe zu brechen. Die Regierungen sind von der Nothwendigkeit der Vorlage so überzeugt, daß sie glauben, nicht länger warten zu können. Dr. Schädlcr (Zentr.) giebt zu, daß auch seine Partei eine starke Flotte will, daß man aber auch das Landheer in Betracht ziehen muß, und die Leistungsfähigkeit des Volkes und ferner, daß wir nicht allen Feinden zugleich die Spitze bieten können. Demgemäß nicht die erste Macht auf dem Lande und die erste auf der See sein können. Hier habe die Diplomatie ein weites Feld, welches das auswärtige Amt hoffentlich weiter beschauen wird, wie es bisher geschah. Wir sind der Meinung Dr. Liebers, daß so schnell sich aufbrauchende Bedürfnisse wie Kriegsschiffe aus den laufenden Einnahmen bezahlt werden sollen. Das Gesetz ist unausführbar ohne Bewilligung von 100—120 Millionen neuer Steuern, welche die Interessenten und zahlungsfähigen Steuerzahler tragen müssen. Das Gespenst der Reichstagsauflösung fürchten wir nicht. Wir sind nicht Gegner einer starken Flotte, aber es handelt sich hier um das, was wir leisten können, um das Wohl des ganzen Volkes. (Beifall im Zentrum.)

Berlin, 8. Februar. Das Befinden Liebers ist nach schlechter Nacht heute Morgen etwas besser. Berlin, 8. Februar. Der Ausschichtsrath der großen Berliner Straßenbahn beschloß für das verfloßene Geschäftsjahr die Vertheilung von 10 1/2 Prozent Dividende auf das verdoppelte Aktienkapital. Berlin, 7. Februar. Frau von Kriegsheim, die Gattin des Hauptangeklagten im Monstreprozeß, der zur Zeit in Moabit verhandelt wird, ist gemeinsam mit ihrer Schwester, Frau von Pesty, in München verhaftet worden.

Kiel, 8. Februar. Die Kaiserin traf um 8 1/2 Uhr zum Besuche der Prinzessin Heinrich ein und wurde am Bahnhofe von Professor von Esmarck und dessen Gemahlin empfangen.

London, 7. Februar. Das Kriegsamt bestätigt heute, daß General Buller am 5. Februar den Engellafuß wieder überschritten hat und sich jetzt auf dem Marisch nach Ladysmith befindet.

London, 7. Febr. In der Mittheilung des Kriegsamts, nach welcher die Truppen des Generals Buller den Engella wieder überschritten haben, wird hinzugefügt, daß die betreffenden Operationen noch vor sich gehen, daß aber über das Resultat derselben noch keine Nachrichten vorliegt.

London, 8. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 6. d. Mts. Mittags 11 Uhr. In dem gestrigen Kampfe am Tugela hatten die Engländer große Verluste an der Bontdriest, aber an der Molendriest haben sie ein kleines Kopje genommen, das indessen von kleiner Bedeutung ist und in dessen Besitz sie noch sind. Ihre Verluste auf dieser Seite unbekannt. Vier Freikampfburen sind gefallen. Die Kanonade aus dem groben Geschütz läßt nach.

London, 8. Februar. Aus Spearman's Lager, 7. ds., wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: General Buller begann den Vormarsch zum Entsaße von Ladysmith am Montag. Die Schiffsgeschütze eröffneten das Feuer morgens 7 Uhr. Der Scheinangriff im Zentrum der englischen Stellung wurde von drei Bataillonen ausgeführt, welche mit sechs Batterien auf Brakfontein vorgingen. Um 11 Uhr Vormittags eröffneten die Buren das Feuer mit Artillerie und warfen einige Granaten auf die britische Infanterie, welche eine Stunde später sich zurückzog. Inzwischen unternahm die Engländer auf dem äußersten rechten Flügel einen heftigen Angriff. Die britischen Pioniere errichteten mit großer Schnelligkeit eine Pontonbrücke, während mehrere Geschütze, welche unter den Bäumen des Swartkops verborgen standen, die Burenstellung heftig beschossen. Dann ging britische Infanterie vor. Die Buren wurden völlig überrascht. Gegen 4 Uhr wurde ein hoher Berg, welcher die Verlängerung des Brakfontein-Vergrüdens bildet, genommen. Der Name des genommenen Berges ist Kranzloof. Heute früh wurde die Beschließung der Buren-Stellung wieder aufgenommen. Der Feind schaffte seine Geschütze vom hohen Berggrücken Dromloof zur Rechten des Kranzloofberges fort. Die englischen Granaten schlugen dort ein und setzten das Magazin geschloß der Buren außer Thätigkeit. Das Gewehrfeuer dauerte bis spät in den Tag hinein mit Zwischenräumen an, bis Nachmittags die Buren energische Versuche machten, den Kranzloofberg zurückzunehmen. Die britischen Verstärkungen griffen jetzt mit lauten Hurraufen ein. Der Feind wurde zurückgeworfen, worauf die Engländer längs des Berggrückens vorrückten.

Kapstadt, 7. Februar, 6 Uhr 25 Min. Abends. Heute früh begann bei Sterkfontein ein Gefecht, welches noch andauert. Einzelheiten fehlen.

Modder River, 7. Februar. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus) hält General Macdonald seine Stellung bei Roodoosberg-Drift.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Bartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

18. Febr. 17. Febr.

| | | |
|--------------------------------|--------|--------|
| Leid. Fonds Börse: fest. | | |
| Russische Banknoten v. Kasan | 216-55 | 216-45 |
| Warschau 8 Tage. | 216-00 | — |
| Oesterreichische Banknoten | 84-60 | 84-65 |
| Preussische Konvols 3 % | 88-60 | 88-60 |
| Preussische Konvols 3 1/2 % | 98-60 | 98-60 |
| Preussische Konvols 3 1/2 % | 98-60 | 98-50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 88-60 | 88-60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 98-75 | 98-80 |
| Westpr. Pfandbr. 3 % | 85-80 | 85-80 |
| Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % | 94-70 | 94-80 |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2 % | 85-40 | 85-50 |
| 4 % | 101-50 | 101-50 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2 % | 95-00 | — |
| Frank. 1 % Anleihe C | 26-80 | 26-80 |
| Italienische Rente 4 % | 94-50 | 94-40 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 % | 92-70 | 83-80 |
| Distrik. Komm. Anstalt-Aktien | 195-75 | 196-40 |
| Harbener Bergw.-Aktien | 120-00 | — |
| Nord. Kreditanstalt-Aktien | 124-90 | 125-00 |
| Thurner Stadtanleihe 3 1/2 % | — | — |
| Weizen: Voto in Wien, März. | 77 1/2 | 76 1/2 |
| Spiritus: 70er Loto | 47-00 | 47 |

Vant-Diskont 5 1/2 % pCt., Lombardzinsfuß 6 1/2 % pCt. Privat-Diskont 3 1/2 % pCt., Londoner Diskont 4 pCt. Berlin, 8. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 47,00 M. Umsatz 15 000 Liter. 50er Loto —. M. Umsatz — Liter.

Königsberg, 8. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 26 russische Waggons.

Städtische Nachrichten.

Freitag, 9. Februar 1900.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr Bibelklärung: Der Brief an die Galater. Vorgeschiede und Einleitung. Herr Pfarrer Stachowik.

Evangel.-luth. Kirche: 6 1/2 Uhr abends Abendmilde. Madenschule zu Modder: 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde: Pfarrer Feuer.

Ev. Schule zu Kofbar: Abends 7 Uhr: Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.
 Unser „Krankenhaus - Abonnement“ für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholtlich empfohlen.
 Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhaus.
 Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Samaritaner-Kasse.
 Thorn den 28. Dezember 1898.
Der Magistrat.
 Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
 Wegen zu geringer Frequenz lassen wir den

Frühwagen
 vom 9. d. Mts. ab nicht mehr verkehren.

Gleisfahrwerke Thorn.
 Während meiner Abwesenheit in Berlin ist das Vereinszimmer Bäckerstraße 49 (2. Gemeindeschule) von heute ab bis zum 1. April d. J. für Vereins-Versammlungen geschlossen.
 Thorn den 8. Februar 1900.
S. Streich,
 Vorsitzender des „Vereins der Arbeiter“.

Frisire Damen
 in und außer dem Hause
Frau Emilio Schnoegass,
 Friseur,
 Breitstrasse 27
 (Rathsaapothek),
 Eingang von der Saderstraße.

Haararbeiten
 werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Strohüte
 zur Wäsche nimmt an
Minna Mack Nachf.,
 Baderstraße, Ecke Breiterstraße.

Saatkartoffeln!
 Bund der Landwirthe,
 Fürst Bismarck,
 Silesia,
 Hero,
 Wohlmann,
 Prof. Maercker
 und andere Sorten hat abzugeben
D. Ryczywol, Posen,
 Kartoffel-Export.

5000
Pferdebahngeleiswellen
 a 1,50 Meter,
10 000 Stück
Baum- u. Zaunpfähle
 sind zu billigsten Preisen vorräthig in
Gut Czernewitz.

Ia Gartenhonig
 in Gläsern und angew. empfiehlt
Drog. H. Claass.

Zu Festlichkeiten
 empfehle
Ia Metzger Poularden
 bei einträglicher Vorbestellung.
P. Begdon.

Sehr gute, gefüllte
Heringe
 empfiehlt
Moritz Kaliski,
 Eliaßstraße 1.

4000 und 7000 Mark
 sind auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Anerbieten unter T. T. an die Geschäftsstelle d. Zig. erbeten.
12 000 Mk. werden zur erstinst. Grundschuld gesucht. Gest. Anerbieten bitte unter S. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lose
 zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4 spännigen Landauer, Fiehung am 23. Mai cr., a 1.10 Mk. zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank in Köln. Subskription

an
 Mark 7,500 000. — 4% frühestens zum 1. Januar 1908 kündbare Pfandbriefe. Serie VII.

emittirt auf Grund des allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen
 vom 12. März 1894
 vom 27. Mai 1895

Diese Pfandbriefe, Theil einer Serie von 20 Millionen Mark, sind durch Beschluß der Zulassungsstellen vom September und Oktober 1898 an den Börsen in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg zum Handel und zur Notiz zugelassen, sind auf den Inhaber ausgestellt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mk. und mit halbjährigen, am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zinsscheinen versehen. Die Zahlung der Coupons erfolgt bei der Gesellschaftskasse, sowie bei sämtlichen Pfandbriefs-Verkaufsstellen der Bank. Die Tilgung erfolgt zum Nennwerthe im Wege der Verlosung vom 1. Januar 1908 ab in längstens 56 Jahren. Die Bank kann mit Wirkung vom 1. Januar 1908 ab die Auslösung verfrachten oder sämtliche im Verkehr befindlichen Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist kündigen.

Zeichnungs-Bedingungen.
 1. Die Zeichnung findet statt:
Dienstag den 13. Februar 1900
 während der üblichen Geschäftskunden zum Kurse von
100 Prozent
 bei unserer Gesellschaftskasse in Köln, Unter Sachsenhausen 2, sowie bei sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen der Bank.

in Thorn bei der Norddeutschen Kreditanstalt, Filiale Thorn.
 Früherer Schluß der Zeichnungen ist vorbehalten.

- Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu beziehenden Anmeldeformulars statt.
- Die Stücke sind mit Zinskoupons für die Zeit vom 1. Januar 1900 ab versehen. Der Zeichnungspreis ist auf 100%, zusätzlich laufender Stückzinsen vom 1. Januar 1900 bis zum Tage der Abnahme und zusätzlich des halben Schlussnotenkempels festgelegt.
- Bei der Zeichnung muß eine Kaution von 5%, des gezeichneten Nominalbetrages hinterlegt werden, und zwar in baar oder in Werthpapieren, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachtet wird.
- Die Aufteilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichnungsstellen möglichst bald nach Schluß der Zeichnung. Im Falle die Aufteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überbleibende Kaution unverzüglich zurückgegeben.
- Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Zeichnungspreises in der Zeit vom 20. bis 28. Februar cr. zu geschehen. Die hinterlegte Kaution wird bei der Zahlung zurückgegeben oder verrechnet.
 Köln, im Februar 1900.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank.
 Milinowski. Dr. G. Klemm.

Konkurswaaren-Ausverkauf.
 Das in allen Artikeln sortirte
Schuhwaarenlager
 aus der Feldmann'schen Konkursmasse soll in kurzer Zeit zu auffallend billigen Preisen geräumt werden.
 Der Ausverkauf beginnt Freitag, 9. Februar.

Konkurs-Ausverkauf.
 Das zur M. Suchowolski'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur- und Schnittwaaren
 wird zu billigen, festen Preisen ausverkauft.
 Thorn, im Februar 1900.
Max Pünchera, Verwalter.

Ein gut erhaltenes mahag. Bücherregal
 zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Privatmittags- und Abendbrot wird billigst verabfolgt. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Antischer
 und mehrere tüchtige Arbeiter werden verlangt Waldstraße 57.
Gut möbl. gr. Zimmer, 1. Et.,
 nach vorn, pr. 1. Febr. 1900 oder später zu verm. Eduard Kohnert.

Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen.
 Verzichtung des Waarenlagers ohne Kaufzwang - Preisauflösungen bereitwillig.
P. Traulmann-Thorn.

Einige Zentner guten Schleuderhonig
 (garantirt reinen Wildenhonig) empfiehlt
A. Kirmes.
Gute Pension
 f. 10jähr. Schüler d. Gymn. a. 1. April gesucht. Anerbieten u. A. B. 1 Thorn, postlagernd erbeten.
Einem jüngeren Schreiber
Aronsohn,
 Rechtsanwalt und Notar.
Photographie!
 Ein junger Mann mit guter Schulbildung, welcher Lust hat die Photographie zu erlernen, wird gesucht von
Photograph Gerdom.
Herrschäftliche Wohnung
 von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferdehals vom 1. April zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.
Herrschäftliche Wohnung,
 6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Baderstraße 17.
Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor Morin innegehabte Wohnung
 von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermieten.
J. Murzynski, Gerechtesstr. 16.
1 Wohnung,
 3. Etage, 2 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. April ab zu verm. Coppenhagenstraße 39.
Eine Wohnung
 von 2 Zimmern und Küche, nach vorn gelegen, vom 1. Februar 1900 zu vermieten.
J. Murzynski, Gerechtesstr. 16.
2 Wohnungen
 a 2 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermieten.
Zafobstraße 9.
Botanischer Garten.
 Vom 1. April eine Familienwohnung von 4 Zimmern und Veranda und eine kleine Wohnung zu vermieten.
C. Brischke.
Wohn., 2 Zimm., h. Küche für 210 Mk.,
 a. 2 H. W. a. v. Strobandstr. 22.
Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten.
 Seglerstraße 13.

Die hiesigen „Grauen Schwefelern“, durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird
am 15. Februar d. J.
in den Räumen des Artushofes
 ein

Bazar

veranstaltet.
 Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen vor dem 15. Februar in der Pfarroohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Artushofes.

Von 4 Uhr ab:
CONCERT

der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.
Entree 25 Pfg.

- Frau E. Asch. Frau v. Czarliska. Frau Gerichtsassessor F. Friedberg.
 Frau Clotilde Honius. Frau M. Hozakowska.
 Frau J. Houtermans. Frau Irene Iwicka. Frau M. v. Janowska.
 Frau M. Kawczyńska. Frau Stadtrath Krüwes. Frau v. Kobiolska.
 Frau Henriete Löwenson. Frau Oberstabsarzt Muschold.
 Frau Wittmeister P. v. Pelzer. Frau Generalin Rasmus.
 Frau Regina Rawitzka. Frau Postdirektor Schwarz.
 Frau Margarete Sultan. Frau Landgerichtsrath Strecker.
 Frau Stadtrath Tilk. Frau Emma Uebriek. Frau Sanitätsrath Winselmann.

Artushof.
 Freitag den 9. Februar 1900:

II. Symphonie-Concert

von der
 Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz
 (8. Pomm.) Nr. 61,
 unter Leitung des Stabsoboisten **Stork.**

Programm:

- Ouverture z. Cantate „Die vier Menschenalter“ . . . Lachner.
- Unvollendete Symphonie (H-moll) . . . Schubert.
 a) Allegro moderato.
 b) Andante con moto.
- „Wolken und Sonnenschein“, Fantasie . . . Oberthür.
- „Winter“ Concertstück . . . John Thomas.
- Largo . . . Handel.
 für Violine . . . Herr Prick,
 für Harfe . . . Fräulein Girod,
 für Harmonium . . . Herr Steinwender.
 (Orchester.)
- „Dansi Macabre“, Poeme Symphonique . . . Saint Laéns.
 (Totentanz).

Veteranen-Gruppe
 Verein Thorn.

Den
Geburtsstag Sr. Majestät

feiert der Verein, durch unglückliche Umstände an der Feier bis dahin verhindert, am
Sonnabend den 10. d. Mts. im Volksgarten.

Alle Kameraden ohne Unterschied, ob sie dem Verein angehören oder nicht, sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Krieger-Berein.
Sonnabend den 10. d. Mts.,
 abends 8 Uhr, bei Nicolai

Hauptversammlung.

- Bericht über die Rechnungsprüfung etc.
 - Beiprechung wegen der Festspiele.
 - Bericht aus dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch.
- Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Restaurant „Kiautschou“.
Strätiger Mittagstisch
 a 50 Pfg.
Warme und kalte Speisen
 zu jeder Tageszeit, laut Karte.
Gregrowicz.

Möblierte Wohnung zu vermieten.
 Schillerstraße 8, 2 Et.

Möbl. Zimm. m. a. o. Pension
 zu vermieten. Fischerstraße 7.

Wohnung,
 2. Etage, auch Pferdehals, Seglerstraße 5 vom 1. April zu vermieten.
Dauben.

Kellerwohnung,
 2 große Zimmer, Stall, Keller und Gartenland, für 8,50 Mk. monatl., Mellienstraße 86 zu vermieten.

M.-G.-V. „Liederkranz“.
 Sonnabend den 10. d. Mts.,
 abends 8 Uhr:

2. Wintervergüßen
 im Artushofe.

Diakonissen-Krankenhaus.
Haupt-Versammlung
 Freitag den 16. Februar,
 nachmittags 5 Uhr
 im Diakonissen-Krankenhaus,
 zu welcher sämtliche ordentliche Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- Ergänzungswahlen für den Vorstand.
 - Rechnungs- und Verwaltungsbericht pro 1899.
 - Entlastung des Kassiers.
 - Feststellung des Haushaltsplanes pro 1900.
- Der Vorstand.**

Ein Laden
 ist auf der Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 81, sofort oder später zu vermieten.

1. Etage Mellienstraße 120
 m. a. o. Pferdehals zum 1. April zu vermieten.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u
 Zubehör, vom 1. April zu verm.
 Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Tlv.

Kleines, freundlich möbliertes
 Zimmer zu verm.
 Tuchmacherstraße 7, II.

Die Beileidigung, welche ich der Frau Schiefelbein angefügt, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
B. Steina.

S. W.
 1000 Dank! Natürlich wäre auch ich sehr glücklich gewesen. Es that mir sehr leid, als ich es hörte, daß die Postung gerührt ist. Kommt aber bei nächster Gelegenheit sicher. Gruß und herzl. Kuß.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 7. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: Handelsminister Brafeld. Bei gut besuchtem Hause wurde die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt.

Abg. Ehrh. v. Bedlich (freil.): Der Abg. Dr. Barth hat gestern seine Ausführungen gegen die Errichtung einer Handelskammer in Berlin durch abfällige Bemerkungen über Mittelstandspolitik gewürzt. Den Kern des Mittelstandes stellt der Bauerstand und mittlere und kleine Gewerbehand dar. Die Betonung des Mittelstandes ist den Herren von der Linken immer ungenügend, sie beweisen damit, daß sie kein Herz für die Landwirtschaft und den Gewerbehand haben. Wir werden uns durch solche Bemerkungen an einer gesunden Mittelstandspolitik nicht hindern lassen.

Die Wünsche der 90 Prozent Berliner Handels- und Gewerbebetreibender nach Vertretung in der Handelskammer sind durchaus gerechtfertigt. Ich hoffe, daß der Minister den Interessenten ebenso kräftig zur Seite stehen werde, wie er dies in der Frage der Spiritusbörse getan hat. Mit dieser Maßnahme sind wir durchaus einverstanden. Wir wünschen Fürsorge für die Landwirtschaft, aber auch für das Handwerk, damit dieses den goldenen Boden wiederbekomme. Zu einer gesunden Mittelstandspolitik wird der Minister bei der rechten immer Beifall finden. (Beifall rechts.) Abg. Dr. Barth (freil. Vg.): Mit solchen unklaren Begriffen wie Mittelstandspolitik erregt man Hoffnungen, die sich niemals erfüllen können. Eine solche Mittelstandspolitik muß als staatsgefährlich bezeichnet werden. (Beifall links, lebhafter Widerspruch rechts.) Das Verbot der Notierung der Spiritusnoten hat der Minister auf Drängen der Landwirtschaft vorgenommen, und das eben mache er, Redner, ihm zum Vorwurf. Der Spiritushandel an der Berliner Börse ist loyal gewesen. Minister Brafeld: Diese Behauptung muß ich auf's entschiedenste bekämpfen. Zur Preisnotierung ist mir der Vorstand, d. h. der Vorstand der Produktentbörse, beimg. Ein solcher besteht zur Zeit nicht, es kam also von einem lokalen Spiritushandel an der Berliner Börse keine Rede sein. Den Vorwurf, illoyal gehandelt zu haben, weise ich entschieden zurück. In dieser Art der Handhabung des Börsegesetzes werde ich fortfahren, weil ich sehe, daß dieser Weg zur Verhütung der Gegenstände führt. (Beifall.) Abg. v. Prochhausen (konf.): Der Begriff Mittelstandspolitik ist durchaus nicht unklar. Der Mittelstand steht zwischen arm und reich, und er bedarf mindestens derselben Fürsorge wie die zu seiner Linken und Rechten stehenden Klassen. Ein Gegensatz zwischen Mittelstand und Landwirtschaft existiert nicht. Die Agrarier sind die Partei des Mittelstandes. (Beifall rechts.) Den Interessen des Mittelstandes dient das Börsegesetz, auf dessen Durchführung seine Partei bestehen müsse. Die Schaffung einer Handelskammer für Berlin ist ein dringendes Bedürfnis, das Vorkommenkollegium einseitig dem Großhandel und kaum eine Handelskammer nicht ergeben. Zum Schluß fragt Redner, ob der angekündigte Gegenstand, betreffend die Besteuerung der großen Waarenhäuser, dem Hause recht bald gehen werde. Minister Brafeld: Ich erwidere, daß die Verhandlungen darüber noch nicht zwischen den beteiligten Ressorts schweben. Abg. v. Chruern (natl.) hofft, daß es dem Minister gelingen möge, mit den Vertretern der Kaufmannschaft über die Errichtung einer Handelskammer zur Einigung zu gelangen. Eine solche sei für Berlin notwendig. Dagegen glaubt er nicht, daß es zu den Aufgaben des Ministers gehöre, Spiritusnoten zu inhibieren. Abg. Schulz-Berlin (freil. Vg.): Der konservative Antrag auf Errichtung einer Handelskammer ist ein Agitationsmittel, um den Mittelstand zu gewinnen. (Nachen rechts.) Der Begriff Mittelstand ist ebenso unklar, wie der Begriff gewerbliche Mittelstandspolitik. (Zuruf rechts.) Die Agrarier möchten sich gerade auf Kosten des Mittelstandes bereichern, sie wollen die Schafe locken, um sie zu ioheren. (Große Heiterkeit rechts.) Redner wandte sich zum Schluß gegen das Verbot der Spiritusnotierung und gegen den Spiritusring, wird aber fortgesetzt von der Heiterkeit der Rechten und des Zentrums unterbrochen. Abg. v. Cahnsh (Str.) tritt gleichfalls in wärmer Weise für eine nachhaltige Mittelstandspolitik und demzufolge für die Errichtung einer Handelskammer in Berlin ein. Minister Brafeld nimmt sodann nochmals das Wort, um irriue Auffassungen richtigzustellen. Die Berliner Kaufmannschaft sei durchaus nicht gegen die Umbildung des Vorkommenkollegiums in eine Handelskammer. Die Verhandlungen schwebten bereits seit Jahren. Nicht habe es verwirrt, daß die Schwierigkeit der Materie gelangt sei, er hoffe aber mit Bestimmtheit auf Erreichung dieses Zieles. Abg. Gamp (freil.) wandte sich gegen die Ausführungen der Abg. Barth und Schulz. Wenn man deren Vorkommen hört, so sei das Risiko der Herren vom „Nordost“ sehr begreiflich. Die Vertretung des Willsa geschieht nicht beim Spiritusring, sondern an anderer Stelle. (Zuruf rechts: Vorkommen.) Auf die Lenkung des Abg. Schulz, wir wollen die Schafe ioheren, gehe ich nicht ein, sie steht mir zu niedrig. Die Antwort werden Sie (nach links) bei den Wahlen erhalten. Nach weiteren mehr persönlichen Bemerkungen wurde die Debatte geschlossen und der Titel „Gehalt des Ministers“ bewilligt. Beim Titel „Unterstaatssekretär“ gelangte ein Antrag der Abg. Dr. Crüger (freil. Vg.) und Dr. Barth (freil. Vg.) zur Verhandlung, der eine Denkschrift über die Grundzüge der Förderung der gewerblichen und gewinnwirtschaftlichen Förderung des Handwerks beabsichtigt werden. Abg. Dr. Crüger wies zur Begründung des Antrages darauf hin, daß dem Handwerk durch eine gründliche Ausbreitung mit allgemeiner Schulbildung und gründliche Fachbildung aufgehoben werden müsse. Ihm entgegenete Abg. v. Pappenhelm (konf.), in dem Vorkommen, dem Handwerk zu helfen,

Könnte der Freisinn stets auf die Konservativen rechnen. Der Freisinn sollte dann aber auch konsequent sein und den Befähigungsnachweis verlangen. Minister Brafeld: Wenn das Haus eine solche Denkschrift wünscht, hat die Regierung nichts dagegen einzuwenden. Es würde sich jedoch empfehlen, zu warten, bis die Handwerksorganisation durchgeführt ist. Abgeordneter Meißner (Zentrum) wies auf den schweren Darlehenkampf hin, den das Handwerk gegen das Großkapital und Bazarwesen zu führen hätte. Mit dem Rath: Erwerbt Euch Kenntnisse, der übrigens höchst überflüssig sei, sei nichts gethan. Auch dieser Statist wurde hierauf nach Ablehnung des Antrages Crüger bewilligt und nach einer weiteren Erörterung über das Kapitel Fabrikinspektion die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

142. Sitzung vom 7. Februar 1900. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Niederding. Bei wiederum stark besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die zweite Lesung der Novelle zum Strafgesetzbuch — die sogenannte lex Heinze — fort. Die Beratung begann bei dem von der Kommission neu vorgeschlagenen Paragraphen 184a, durch den mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft werden soll, wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche — ohne unzüchtig zu sein — das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 18 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet oder zu geschäftlichen Zwecken oder in der Absicht, das Schamgefühl zu verletzen, an öffentlichen Straßen, Plätzen oder anderen Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, in Vergeruß erregender Weise ausstellt oder ausläßt. Auf dem Tische des Hauses waren wiederum zahlreiche Proben unzüchtlicher Schriften und Abbildungen ausgelegt. Abg. Dr. Müller (freil. Vg.) beantragt Streichung dieser Bestimmung. Der Begriff dessen, was nicht gerade unzüchtig, aber doch geeignet sei, das Schamgefühl gröblich zu verletzen, sei so vage und unbestimmt, daß alles dem subjektiven Ermessen des Richters überlassen bleibe. Wenn eine solche Bestimmung wirklich Gesetz würde, so wäre davon eine ernste Schädigung des ehrlichen deutschen Kunsthandels zu befürchten. Von vatikanischen Gemälden könne man auch nicht gerade sagen, daß sie durchgängig ganz keuscher Natur seien. Die Ausstellung künstlerischer Reproduktionen berühmter Gemäldes künsten den Kunstbändler der Strafverfolgung auf Grund der lex Heinze aussetzen. Ein Verdacht zur Strafverschärfung sei nicht vorhanden, da auch jetzt schon die Polizei mit großer Strenge gegen Reproduktionen, die von krankhaften Gemüthern für unzüchtig gehalten werden, vorgehe. Redner erinnert daran, daß ein Werk mit Altstudien von Professor Koch hier in Berlin beschlagnahmt worden sei. Er bitte dringend um Ablehnung dieses Paragraphen. (Beifall links.) Abg. Hören (Str.): Seine Freunde legten auf diese Bestimmung ganz besonderen Werth, weil sie zum Schutze der heranwachsenden Jugend notwendig sei. Der gestern angenommene § 184, der nur von unzüchtigen Schriften handelt, genüge nicht. Redner weist auf die auf den Tisch des Hauses niedergelegten Proben hin, um daran zu erläutern, wie auch durch Bildwerke, die an sich nicht unzüchtig, aber geeignet sind, das Schamgefühl zu verletzen bzw. die Sinnlichkeit der heranwachsenden Jugend zu erregen, der Unzucht Vorstoß geleistet werden könne. Bilder, die in Museen und Gallerien hängen, würden von dieser Bestimmung nicht getroffen. Es kommt eben darauf an, ob der Zeichner von künstlerischer Reizung getragen werde oder lediglich darauf ausgehe, die Sinnlichkeit anzureizen. Die erschreckende Zunahme der Sittlichkeitsdelikte sei auf die Ausstellung solcher idamösen Bilder zurückzuführen. In dieser Zeit seien auch die Antikofone und Kinetographen in den Dienst des Gemeinen gestellt, und wiederum sehe man, wie gerade sich die Jugend nach solchen Ausstellungen drängt; dem entgegenzutreten, sei der Zweck des Paragraphen. Staatssekretär Niederding bittet das Haus, den Paragraphen in der Fassung der Regierungsvorlage anzunehmen, der sich nicht gegen Kunstwerke, sondern gegen die Ausstellung des Gemeinen, die Spektulation auf die Sinnlosigkeit weide. Die Verschärfung, die die Kommission vorgenommen hat, erscheine ihm bedenklich. Abg. Seine (natl.) erklärt, seine Freunde würden gegen den Paragraphen stimmen. Um die Fälle zu ahnden, die Abg. Hören meint, reiche die jetzige Gesetzgebung aus. Der vorgeschriebene Paragraph würde nur dazu dienen, die Kunst zu schädigen, er sei eine Konzeption an die Behörde. Abg. Gaulte (freil. Vg.) wendet sich gleichfalls gegen den Paragraphen, von dem er Mißverständnisse und Denunziationen befürchtet. Abg. Höffel (Vp.) giebt an, daß es eine allgauerne Grenzlinie für das, was nicht unzüchtig ist, aber das Schamgefühl verletzen könne, nicht gebe. Nichtsdestoweniger würde der größte Theil seiner Freunde für den Kommissionsvorschlag stimmen, weil die Jugend vor solchen Sünden und Verführungen geschützt werden müsse. Abg. Gennung (konf.) tritt diesen Ausführungen bei. Hierauf kam es zur namentlichen Abstimmung, wobei § 184a in der Fassung der Kommission mit 159 gegen 100 Stimmen angenommen wurde. Es folgte die Beratung des von der Kommission eingetragenen neuen § 184b, wonach die Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen, deklamatorischen Vorträgen und Schankstellungen aller Art, welche durch gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls Vergeruß zu erregen geeignet sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden soll. Abg. Müller-Weinigen beantragte die Streichung dieses Paragraphen, der direkt unseren Klaffern zu Leibe gäbe. Bei der Art, wie die Zensur heute ausgeübt werde, liegt Gefahr vor, daß klaffe Stücke einfach verboten werden, daß ein Substanz unmöglich sei. Geheimrath Krnje wies den Angriff gegen die Zensur damit zurück, daß er auf einen Erlaß des

jetzigen Ministers des Innern hintwies, der geeignet sei, Mißgriffe in dieser Beziehung zu verhindern. Abg. Hören (Str.) bemühte sich, auch bei diesem Paragraphen die gegen ihn geltend gemachten Bedenken zurückzuweisen. Er erinnerte an das Auftreten der Prinzessin Chimah und andere Vorgänge, bei denen direkt auf den Sinnenreiz des Publikums Spekulirt werde. Es müsse der Behörde eine Handhabe gegeben werden, gegen derartige Ausschreitungen vorzugehen. Staatssekretär Niederding bekämpfte diesen Paragraphen, indem er darlegte, daß die heutige Rechtsprechung bereits ausreichte, um das zu treffen, was der Paragraph treffen wolle. Abg. Träger (freil. Vp.) wendet sich gegen die Methode, unsere Zeit immer als besonders unzüchtig hinzustellen. Die Strafgesetze reichten vollständig aus, Ausschreitungen zu ahnden; andererseits würde ein Paragraph wie der vorliegende sich direkt gegen die Kunst wenden. Nach einer längeren Besprechung des vorliegenden Paragraphen durch den Abg. Finckeln, dessen Ausführungen bei der im Saale herrschenden Unruhe nicht verständlich waren, wurde die Debatte geschlossen und der § 184b gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Der vorgeschickten Zeit wegen wurde ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung der Novelle zum Flotten-gesetz. — Schluß gegen 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Briefen, 6. Februar. (Landwirtschaftlicher Kreisverein Brien.) Die Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins am 3. d. Mts. war auch von den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Lokalvereine des Kreises zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Landrath Beteresen machte auf die Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer, betreffend den Beitritt zur Genossenschaft für Viehverwertung in Berlin, aufmerksam und stellte eine nähere Besprechung dieses Gegenstandes für die nächste Tagesordnung in Aussicht. Ferner erklärte der Herr Vorsitzende, sich nochmals für die dringend notwendige Aufstellung einer Gefährdung auf dem Bahnhofs-Sobentrich bei der Eisenbahndirektion in Danzig verwenden zu wollen. — Die von dem Kassirer Herrn Rothermundt gelegte Rechnung ergab einen Kassenbestand von 606,53 Mark. Dem Rechnungslager wurde Entlastung erteilt. Herr Berichterstatter hielt einen Vortrag über Viehschändung. Für natürliche Viehschändungen sind als Haupterfordernisse: genügende Entwässerung durch ausreichende und zweckentsprechende Anlegung von 80—100 Zentimeter tiefen Gräben, pflanzliche Grabenanlagen, Einbringung der Viehschädel durch Schmauflagen etc. und Nichtverwendung verunreinigten Grassamens. Für künstlich anzulegende Viehschädel sind durch Anbringung des Moores bei Gchthochbleb gewonnenen, aus außerordentlichen Erträgen bringenden großen Viehschädel der Anstellungskommission Musterbeispiele. Erforderlich bei der Anlegung von Moorweiden sei die Unternehmung des Moores inbezug auf seine Geignetheit bei einer Moorveruchskation, genügende Entwässerung, Einbringung des Moores, Fernhaltung von Unkraut, Wahl einer geeigneten Saatzeit (August und September), mäßige Ansaftung einer Schuttschicht (Roggen oder Hafer) und Düngung mit etwa 5 Zentner Kalknit und 2 Zentner Thomasmehl pro Morgen. Sehr zu empfehlen sei die Verwendung des Moores, wie in Gchthochbleb, wo die aus den anliegenden Sandbergen entnommene Sandschicht etwa 8 Zentimeter hoch auf das Moor aufgetragen ist. Es sei jedoch große Vorsicht bei Auswahl des Sandes behufs Vermeidung pflanzenschädlicher Bestandtheile (Schwefel etc.) und im Zweifelsfalle chemische Untersuchung geboten. Die Kosten der Viehschändung haben sich in Gchthochbleb auf rund 100 Mark für den Morgen gestellt. Anderwärts sollen auch auf unbefandeten Viehschädel große Erträge erzielt sein. Bei den kürzlich hergestellten unbefandeten Moorweiden auf dem Anstellungskommissionen Wangerin sei der Erfolg noch abzuwarten. Der Verein nahm die Befichtigung der Moorweiden in Gchthochbleb und Wangerin im diesjährigen Sommer in Aussicht. Herr Richter-Bastelich referirte unter Hinweis auf den von Jahr zu Jahr durch den Abzug ländlicher Arbeiter nach den Industriegebieten Westdeutschlands drückender werdenden Arbeitermangel über die zur Schaffung von nuser ländlichen Arbeiter anzuhelfenden Mittel. Redner hält es für notwendig, die Arbeiter durch ihr eigenes Interesse an die heimathliche Scholle zu fesseln. Dies sei dadurch erreichbar, daß den Arbeitern bei geringer Auszahlung gegen amortisierbare Rente die Möglichkeit gegeben werde, 6 bis 8 Morgen große, zweckmäßig auf die einzelnen Gemeinden und Güter zu vertheilende Grundstücke zu erwerben. Redner hält es für wünschenswerth, die Fonds der Generalkommission derartigen Zwecken dienstbar zu machen. Die Sorge für pflanzliche Rentenanzahlung würde nach seiner Ansicht von den Kreisen übernommen werden müssen. — Auf Antrag des Herrn Berichterstatters beschloß der Verein, bei der künftigen Regierung in Marienwerder dahin vorstellig zu werden, daß der Schulunterricht im Sommer um 11 Uhr vormittags geschlossen werde.

Strasburg, 7. Februar. (Beifallwechsel.) Herr Klawitter hat sein Gut Falkenan an seinen Schwager für 138 000 Mark verkauft und dagegen das Wühlengut Vachor von Herrn Schulz für 128 000 Mark erkaufen.

Alenstein, 4. Februar. (Eine bemerkenswerthe Polizeiverordnung) besteht in unserer Nachbarkstadt Wartenburg. Nach dieser Verfügung sollen sich alle diejenigen bei dem Magistrat melden, die von Gast- und Schankwirthen Brauntwein auf Kredit erhalten haben, sowie auch diejenigen, welche bereits dieserhalb verklagt sind. Der Magistrat erblickt in dem Vorgehen von Brauntwein eine Förderung der Bülerei und will gegen alle namhaft gemachten Gastwirthe mit Ordnungsstrafen vorgehen resp. das Verfahren auf Kon-

zessionsentziehung einleiten. Das Geld für den geborgten Brauntwein soll den Gastwirthen auch verloren gehen.

Posen, 7. Februar. (Selbstmord.) Vom Krenzburger Zuge überfahren wurde in vergangener Nacht in der Nähe des Schwabes ein Hufar; der Tod trat auf der Stelle ein. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Im hundertsten Lebensjahre ist in Bassenheim die verwitwete Frau Steueranfischer Neumann gestorben. Es war ihre größte Freude gewesen, das neue Jahrhundert noch zu erleben. — Bei der Beerdigung des durch Selbstmord geendeten Güterbodenarbeiters Johann Krüger in Schneidmühl kippte der Sarg beim Einsetzen in die Gruft um und die Leiche fiel heraus. Nach der Umfargung stürzte ein Arbeiter mit dem Sarge in die Gruft und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu. — Im Abortgebäude des Bahnhofs Osterode wurde am Montag früh der stellenlose alte Landwirth Jäger, der sich ohne Substitutionsmittel seit einiger Zeit in Osterode aufhielt, aufgefunden. — Drei Soldaten der Infanterieburg er Garnison, welche zwei nachts im Schlitten heimtredende Bürger überfallen und mit der blanken Waffe arg mißhandelt hatten, wurden vom Kriegsgericht zu 5, 4 und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt und nach der Festung Danzig gebracht. — Mit Drillingen wurde von seiner Frau der Journal Gracisch in Forbach bedient. Es sind drei vollkommen gesunde Knaben. — Eine unbefannte, etwa 45 Jahre alte, dem städtischen Arbeiterhande angehörende männliche Person ist in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. auf der Bahnstrecke Frowrazlaw-Gnesen bei dem Gute Rombino überfahren worden. Der Todte hatte keine Papiere bei sich. Bei der Leiche wurden 71 Pf. baares Geld vorgefunden, welches theilweise plattgeschlagen war. Kopf und ein Arm sind vom Kumpfe getrennt, letzterer auch stark beschädigt. — Zwei Kessel in der Aethylengasanstalt in Johanniskburg explodirten und verletzten zwei Arbeiter lebensgefährlich. Einen dritten Arbeiter hofft man am Leben erhalten zu können. — Wegen Betruges wurde von der Strafkammer in Landsberg a. W. der Vorstraffer Gustav Meising aus Pölitz zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. Er hatte einer alleinlebenden, der deutschen Sprache nicht mächtigen russischen Arbeiterin ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von 100 Mk. abgeschwindelt. In der Gerichtsverhandlung spielte sich W. noch als den Gedemüthigten auf und behauptete, daß er dem Mädchen noch mehr gegeben habe, als es zu fordern hatte. In dem Urtheil wurde seine Handlungsweise als nichtswürdig bezeichnet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 9. Februar 1769, vor 111 Jahren, erblickte in München Franz Xaver Gabelberger das Licht der Welt. Er ist der Begründer der Steuographie in Deutschland und Erfinder des nach ihm benannten, am weitesten verbreiteten Shtems. Gabelberger starb am 4. Januar 1849 in seiner Vaterstadt, wo ihm 1890 ein Denkmal errichtet worden ist.

Thor, 8. Februar 1900.

— (Gaststube Czernewitz.) Der Herr Eisenbahnminister hat, wie uns mitgetheilt wird, die Einrichtung einer Wahnstaltstube Czernewitz genehmigt.

— (Eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins) der linksseitigen Niederung findet am Mittwoch den 14. d. Mts. nachmittags 6 Uhr im Vereinslokale bei Herrn H. Weber in Bodgors statt. Tagesordnung: 1. Besprechung über Haftpflichtversicherung. 2. Bestellung von Mibensamen. 3. Mittheilung über eine Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung der landwirtschaftlichen Vereine im Kreise Thorn. 4. Stellungnahme zum Gartenbauverein. 5. Verschiedenes. — (Der Kaffee wird theurer.) Zu dem Preisausschlag für fast alle Lebensmittel kommt uns aus den Seeänden noch die Nachricht, daß der Preis für Kaffee um 20—25 Prozent gestiegen sei. Die Hausfrauen können daher sicher darauf rechnen, daß auch der gedraunte Kaffee bald mit höheren Preisen bezahlt werden muß.

Moder, 7. Februar. (In dem gestrigen Bericht über die letzte Sitzung des Unterausschusses) muß der Schlußsatz wie folgt lauten: Bezüglich der Abtrennung der Kolonie Weißhof von dem Untbezirke Weißhof und dem Untbezirke Moder wird beschloffen, daß für die Dauer der Amtsperiode des zeitigen Amtsvorstehers Herrn Hellwich Weißhof den zutreffenden Zuschuß zu der an den Herrn Amtsvorsteher zu zahlenden Pauschalsumme von 1200 Mk. trotz einer etwaigen Abtrennung von Moder zu zahlen herangezogen werde.

Berliner Gerichtshenen.

Der humoristische Speisekellner.

In einer Privatklagesache wegen thätlicher Beleidigung stehen sich der Kellerer Emil Schulze und der Schmiedemeister Paul Daaf als streitende Parteien gegenüber. Vorstehender: Angeklagter, Sie ließen sich hinreißern, am 31. Dezember als Gast des Restaurants „Zur Erholung“ dem Sie bedienenden Privatkläger Schulze in der Erregung eine Ohrfeige zu verfehen. Nennen Sie den Thatbestand ein, oder sollen wir erst den Belastungszeugen vernemen? Angekl.: Uff den Belastungszeugen verzichte ich, bitte aber um meine Freisprechung mit Zeitverjährung. Hohnepipeln lasse ich mir nich, um wenn der Schnee verbrannt. Vorj.: Selbst wenn der Privatkläger Sie verhöht hätte, wie Sie behaupten, waren

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 8. Februar 1900.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 6 $\frac{3}{4}$ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden
mein innigstgeliebter Mann, unser theurer, unvergeßlicher und sorgsamer
Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Baugewerksmeister

Gottlieb Wendt

im Alter von 60 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 8. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d. Mts., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Grandenzerstraße 2, aus statt.